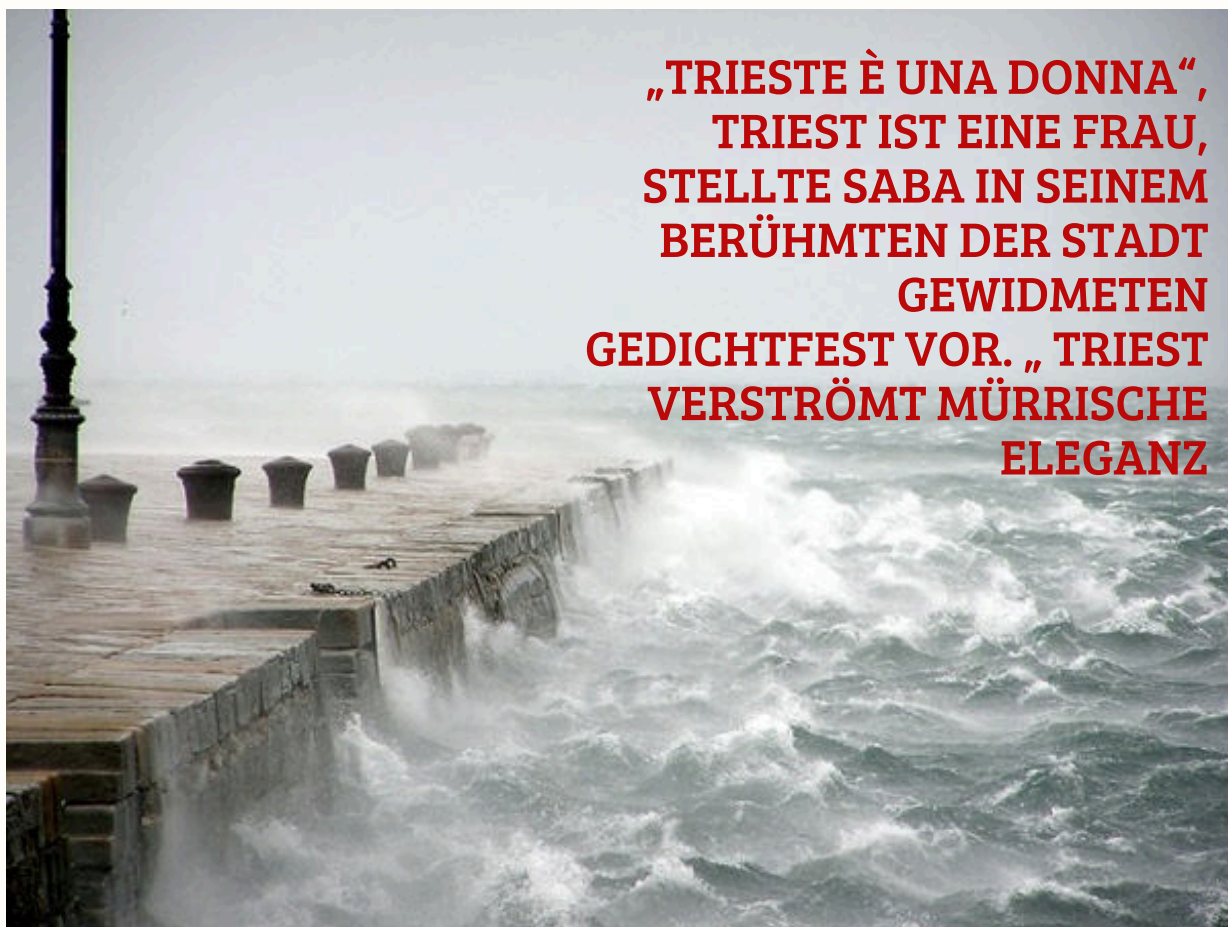


DIE STADT DER WINDE – TRIEST

Triest wird nicht etwa deshalb so genannt, weil das typische, deftige Essen von gebratenem und gekochtem Schwein, Kutteln, Würsten und Gulasch mit „Crauti“, also Sauerkraut, Bohnen und Knödeln oder Polenta mit frittiertem Fisch der Bevölkerung und ihren Gästen massive Blähungen verursacht.

Nein, Triest hat gleich vier „echte“ Winde zu bieten: Nämlich die Bora, den Libeccio, den Scirocco und den Mistral. Am launigsten sind die Fallwinde, die „helle“ und die „dunkle“ Bora, die extreme Wetterveränderungen bringen, die empfindliche Gemüter, so sagt man, ganz schön belasten können.



Der Autor Veit Heinichen hat das Buch „Triest – Stadt der Winde“ geschrieben.

Gemeinsam mit Ami Scabar macht er sich darin auf eine literarisch – kulinarische Stadtentdeckung, als Hommage an seine Wahlheimat.

Außerdem hat er mehrere Krimis herausgebracht, die hier und oben im Karst spielen.

Sein Protagonist Commissario Laurenti besucht gern die Gran Malabar an der Piazza San Giovanni, wo der Schriftsteller auf Fotos verewigt ist.



TRIEST, TRIESTE, TRST ODER TERGESTE?

Triest hat viele Namen, in den Sprachen der Nationen, die es vereint und die es mit ihren Einflüssen so einzigartig gemacht haben.

Als Wiederholungstäter kehren wir zurück in die geschichtsträchtige Stadt, dem ehemaligen, einzigen Hafen und Marinestützpunkt der Österreich-Ungarischen Monarchie am Mittelmeer. Wiener Architektur und Kaffeehäuser prägen den Stil der Hauptstadt der Region Friaul-Julisch-Venetiens.

Kein Wunder, angeblich soll Kaiser Franz Josef den Stadtplanern gesagt haben, sie sollen Triest „so wie Wien“ machen, „nur halt a bißl kleiner“.



Über 530 Jahre war Triest österreichisch, bis die Weltkriege begannen. Dann ging das Gezerre los, da Slowenien, Kroatien und Italien immer wieder Triest oder Teile davon für sich beanspruchten. Erst 1975 wurde die Stadt komplett Italien zugesprochen. Der Schmelztiegel an Völkern, Sprachen, Kulturen und Religionen hat einige faszinierende Sehenswürdigkeiten zu bieten, zum Beispiel die serbisch-orthodoxe Kirche des hl. Spyridon:



Eine gute Übersicht über die Sehenswürdigkeiten der Stadt inklusive Themenrouten findet man in der App von [Triestemetro](#).

Aber beginnen wir von vorn.

Bei unserem ersten Besuch, 2015, ratterte man, Einheimische und Touristen gleichermaßen, noch in der historischen Tram Linie 2 hinauf nach Opicina, dem Dorf hoch oben im Karst, mit fantastischem Ausblick über Stadt und Meer inmitten einer ländlich- idyllische Atmosphäre.

Die Tram sollte nach einem Unfall restauriert werden. Das ist jetzt fünf Jahre her, erzählt Ilaria, unsere Vermieterin. Wurde sie auch, nur im Testbetrieb kürzlich verunfallte sie erneut. Somit steht das Projekt auf ungewisse Zeit. Schade, aber so reisen wir einfach über Opicina nach Triest an, allein der Aussicht wegen.

UPDATE: Seit Februar 2025 ist die Bahn wieder in Betrieb!



Opicina ist ein malerisches Dorf oberhalb von Triest, das mit atemberaubenden Ausblicken auf die Adria begeistert. Die ursprüngliche Umgebung lädt zu Spaziergängen ein. Hier vereinen sich italienische und slowenische Einflüsse zu einem einzigartigen Erlebnis. **Fazit: Diesen Ausflug keinesfalls auslassen!**

Unseren Ankunftstag 2022 ließen wir mit einem Bummel zum Canale Grande, dem Hafen mit einem gerade auslaufendem Kreuzfahrtschiff und der Pizzeria „La Napa“, die uns, wie bei unserem ersten Besuch 2015, wieder richtig begeistert hat, ausklingen.



Triest: Stadt des Kaffees

Kaffeehäuser und Kaffee gehören bekanntlich zusammen. So verwundert es nicht, wenn in Triest gleich zwei berühmte Kaffeeröstereien ihren Hauptsitz haben: Illy, die übrigens mit der sogenannten „Illy Illita“ den Vorläufer der Espressomaschine erfunden hatte und Hausbrandt. Beide stehen für höchsten Kaffeeegenuss, wenn auch nicht italienischen, sondern ungarischen und österreichischen Ursprungs. Mit der Bestellung eines „Kaffees“ ist es in Triest ebenso wenig getan, wie in Wien. Es ist eine Wissenschaft für sich.

Während man in Wien hadert, ob ein kleiner Brauner, ein großer Schwarzer, ein Mokka, ein Melange, Zarenkaffee, Fiaker oder Einspänner die Wahl der Stunde wäre, sieht es in Triest nicht viel anders aus:



Den richtigen Kaffee zu bestellen, erfordert Insiderwissen: Was sonst in Italien ein Caffè, also ein Espresso ist, ist in Triest un nero, für ganz Eingeweihte gibt es auch un nero in b, einen Espresso in bicchiere, also im Glas. Ein Cappuccino ist un caffelatte und ein Macchiato einfach un capo, auch in b zu bekommen. Un goccio ist ein Espresso mit einem goccio, einem Tropfen Milchschaum in der Mitte.

<https://www.falstaff.at/nd/triest-die-kaffeehauptstadt/>

Nicht nur die Wahl des richtigen Kaffees, auch die des Kaffeehauses kann in Triest zur Herausforderung werden.

Wir haben unser Lieblings- Kaffeehaus gefunden: Caffè San Marco.

Aber auch schön und historisch im Wiener Stil sind: Caffè degli Specchi, Caffè Tommaseo, Pasticceria La Bomboniera und Antico Caffè Torinese.



Das Antico Caffè San Marco blickt auf eine bewegte Geschichte zurück: Die Verwüstung durch pro- österreichische Eindringlinge, am Tag des Kriegseintritts Italiens 1915, nachdem hier für italienisch-patriotische Aktivisten Pässe gefälscht wurden. Die Wiedereröffnung und Renovierung durch den Hauseigentümer, die Generali, 1997 und letztlich kurz vor der erneut drohenden Schließung, das Engagement Magris und anderer Stammgäste. Seither ist im San Marco eine Buchhandlung integriert.



Ein überbewertetes Fischerdorf, das KZ in der Reismühle und Street Art zum Blooms Day

Wir sollten dem Lärm und Smog der Stadt entfliehen, dachten wir. Nichts wie raus nach Muggia!
Das überall hochgepriesene Fischerdorf gegenüber von Triest kann man per Fähre oder mit dem Auto erreichen. Nimmt man das Boot, sitzt man Mittags mindestens zwei Stunden fest (Siesta der Bordcrew) und die Wirte der überbezahlten Hafenlokale reiben sich die Hände.

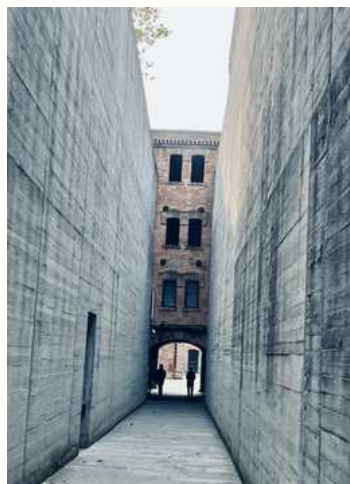
Nicht mit uns!

Also fuhren wir mit dem Auto, bekamen sogar einen Parkplatz und spazierten über die Piazza durch den Ort und den Hafen. Man ist ziemlich schnell fertig, das Castello kann nur von außen angesehen werden, es ist in Privatnutzung.



Hoch über Muggia thront Vecchia Muggia, Ausgrabungen und Relikte der antiken römischen Siedlung.

Auf der Rückfahrt nach Triest besichtigten wir einen beklemmenden, historischen Ort, die Reismühle von San Sabba. Die Riseria wurden 1943 als Nazi- Polizeihäftlager, Folter- und Verteilungszentrum genutzt. Juden wurden inhaftiert, die zur Deportation nach Auschwitz und anderen Vernichtungslagern bestimmt waren, sowie politische Gegner verschiedener Nationalitäten, von denen viele im Konzentrationslager getötet wurden. Genau aus diesem Grund war die Risiera das einzige NS-Lager in Italien, das von 1944 bis zum Ende des Krieges ein Krematorium in Betrieb hatte. Nach dem Krieg wurden einige Gebäude der Risiera als Flüchtlingslager genutzt. Seit 1965 ist die Risiera di San Sabba ein Nationaldenkmal.



Nur 10 Minuten zu Fuß von der Riseria wurde uns das Herz wieder leicht: Street Art!

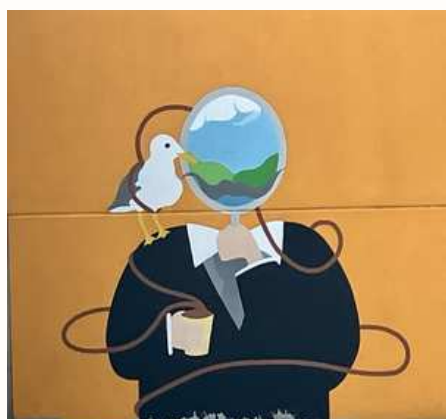
Entlang der Mauer des Grezar Stadions wurden 2018 anlässlich des Blooms Days* „Writers On Writing: Joyce on the wall“ Wandbilder zu Ehren James Joyce geschaffen.

Joyce selbst und drei Höhepunkte aus Ulysses sind zu sehen: die Episode der Sirenen, der Monolog von Molly Bloom und das Kapitel Aeolus.

Das Wandbild stammen von einer Gruppe von jungen Straßenkünstlern namens Chromopolis, die sich aus der Gemeinde für das Projekt zusammengetan haben.

*Blooms Day: Alljährlich am 16. Juni wird an vielen Orten, an denen James Joyce gewirkt hat, der Blooms Day gefeiert. So auch in Triest.

Das Datum bezieht sich auf sein Werk Ulysses, das die Schicksale der Romanfigur Leopold Bloom an nur einem Tag, und zwar dem 16. Juni 1904, beschreibt.



Triest: Ein alter Hafen & verrückt nach Miramare

Was passiert, wenn eine hübsche und überaus ehrgeizige Charlotte von Belgien den „ewig Zweiten“, Maximilian, den kleinen Bruder von Kaiser Franz Joseph von Österreich trifft? Nun, zuerst das Übliche: Verliebt, verlobt, verheiratet. Maximilian ließ das Schloss Miramare nahe Triest erbauen. Dort lebten die beiden erst mal vier Jahre lang ganz glücklich. Aber das war Charlotte irgendwie nicht genug. Dann wurde der Job als Kaiser von Mexiko frei. Freilich nicht einfach so, Napoleon III bot Maximilian die Stelle nach seinem Interventionskrieg an und zog sich dann zurück. Zuerst fand Charlotte toll, endlich auch Kaiserin zu sein. Blöd war nur, dass die Mexikaner das nicht so toll fanden. Es herrschten Bürgerkrieg ähnliche Zustände. Wie unbequem. Charlotte reiste nach Europa, um die Mächte um Unterstützung zu bitten. Bei einer Papstaudienz erlitt sie einen Nervenzusammenbruch. Derweil wurde Maximilian von den Mexikanern entmachtet und hingerichtet. Das war ihr zu viel, Charlotte wurde wahnsinnig. Sie lebte noch einige Zeit im Schloss Miramare, wurde dann von der Familie zurück nach Belgien geholt. Angeblich irrt ihr Geist heute noch durch den Schlossgarten und ruft nach Maximilian.



Eine ebenfalls besondere Lage hat das Gelände des Porto Vecchio, des alten Hafens von Triest. Und mehr Kontrast kann man sich auch nicht vorstellen: Man glaubt es kaum, dass das riesiges Gelände vor sich hin verfällt, direkt am Meer, an der Molo 0. Zwischen vor sich hin witternden Gerippen ehemaliger, prachtvoller Hafengebäude stehen ein paar moderne, grau- schwarze Messehallen. Porto Vivo wird er jetzt genannt, der alte Hafen, der nach und nach mit unterschiedlichen Projekten neu belebt werden soll.

Porto Vecchio



Römer, Street Art & das Kastell

Ja, bereits den Römern hat es hier gefallen. Das bezeugen Ausgrabungen am Castello San Giusto und die Relikte des Amphitheaters zu dessen Füßen. Das Castello wird allgemein nicht als das große Highlight bejubelt, aber natürlich hat man von da oben einen herrlichen Ausblick.

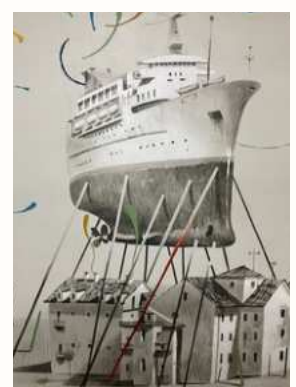
Statt sich zu Fuß den San Giusto Hügel hinauf zu Burg und Kathedrale zu quälen, gibt es eine weitaus spannendere und bequemere Art, dahin zu gelangen. Gratis noch dazu: Den Personenaufzug in der Parkgarage San Giusto. Die Garage ist allerdings sehr beliebt und die Verkehrssituation angespannt.

Tipp: Bitte nicht mit dem Auto zur Parkgarage fahren.

Die Warteschlange ist ewig lang. Einfach zu Fuß an der Kasse durchmarschieren und der Beschilderung zu San Giusto und dem Lift folgen. Dann kommt man unweigerlich in einen Tunnel, der einen staunen läßt. Ist es Street Art? Ja, sie befindet sich an den Wänden eines öffentlich zugänglichen Tunnels.

Aber auch nein, das ist keine herkömmliche Street Art, nicht gesprayt, sondern gemalt, mit zarten, nicht knalligen Farben.

Es sind Murale, in einer Farbpalette harmonisierende Wandmalereien mit einem Touch von Retro, die von der Stadt und ihren Kostbarkeiten erzählen, und von Schiffbau, Hafen und Schifffahrt, historischen Autorennen, antiker Architektur, engen Straßen und typischen Gebäuden.



Selbst die legendäre Tram Nr. 2 wurde verewigt. Die Künstler Davide Comelli und seine Schwester Sara entwarfen die zahlreichen Kunstwerke entlang des Tunnels zum Aufzug – Ein wahrer Kunstgenuss. Am Ende des Tunnels wartet der Lift, der einen bequem auf den Hügel befördert. Runter geht es den Stadtberg dann zu Fuß, für den Aufzug bräuchte man nämlich ein Parkticket.

Triest & Duino: Inspiration für Dichter und Denker

Bereits vor Veit Heinichen zog es Dichter wie Italo Svevo, Claudio Magris und Umberto Saba in die Adria Metropole. Auch James Joyce verarbeitete seine Eindrücke aus der Vielfalt an Völkern in seinen Werken und soll über das multikulturelle Staatswesen der österreichisch- ungarischen Monarchie gesagt haben:

"They called the Austrian Empire a ramshackle empire, I wish to God there were more such empires."

Joyce lebte mehr als ein Jahrzehnt in Triest, das ihn zu Ulysses inspirierte und wo er „Dubliners“ vollendete. Seinen Lebensunterhalt bestritt er als Englischlehrer. Ihm ist ein kleines Museum gewidmet, das von seiner Zeit hier und von seiner Freundschaft mit Italo Svevo erzählt.



Ein weiterer Dichter, Rainer Maria Rilke, ließ sich von der Schönheit der Küste inspirieren, die er bei einem Besuch der Gräfin Marie von Thurn und Taxis-Hohenlohe auf deren Schloss in Duino, nahe Triest, kennenlernte. Er schrieb hier seine Duineser Elegien, nachdem ihm auf dem Sentiero Rilke, dem nach ihm benannten Rilke – Weg, eine Stimme aus dem Wind zugerufen haben soll: *„Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn aus der Engel Ordnungen?“*



Thurn und Taxis, Gloria, sind die nicht in Regensburg? Ja, aber das Schloss Duino gehört seit dem 19. Jahrhundert Prinz Alexander von Thurn und Taxis und seine Frau Prinzessin Marie aus der tschechischen Linie des Adelsgeschlechts. Wo ich mir nicht sicher bin, ist, ob Rilke tatsächlich Stimmen aus dem Wind erreicht haben, oder eher ein Kauderwelsch aus italienisch, deutsch, englisch und slowenisch, sollte dieser steinige Panoramaweg damals bereits genauso ein Touristenmagnet gewesen sein wie heute. Um einen Geheimtipp handelt es mit Sicherheit nicht (mehr). Doch wer sich trotz Parkplatz Odyssee, Menschenmassen und einer olfaktorischen Herausforderung aus billigen Parfums, Transpiration, Zigarettenrauch und nassem Hund über den steinigen Weg quält, wird mit sensationellen Ausblicken weit über die Bucht von Sistiana und das Schloss von Duino belohnt. Das Schloss selbst ist innen ganz nett, haut einen aber nicht vom Hocker.



Gastro Chaos in Triest 2022

In Triest herrschte Anfang November 2022 keine gemütliche Nachsaison, im Gegenteil, es war die Hölle los.

Ob der allgemeine Fachkräftemangel in der Gastro auch in Italien um sich greift, kann ich nicht beurteilen, nur, dass es sehr ratsam ist, einen Tisch mehrere Tage im Voraus zu reservieren, wenn man abends nicht hungrig bleiben oder sich auf eine Odyssee begeben möchte. Am besten reserviert man schon vor der Anreise, um sicher zu gehen.

Einige Restaurants können über google, deren eigene Website oder The Fork online im Voraus reserviert werden.

Viele aber leider nicht und so ist es uns an Tag 2 passiert, dass wir, obwohl die Lokale noch fast leer waren, einmal mehr und einmal weniger freundlich abgewiesen wurden. Keine freien Plätze.

Erst beim dritten Anlauf durften wir „open air“ im Gastgarten Platz nehmen. Es war etwas frisch, aber immerhin hatten wir einen Tisch ergattert.

An Tag 3 meinten wir, besonders schlau zu sein und während der Mittagsöffnungszeiten vor Ort einen Tisch für den kommenden Abend zu reservieren. Keine Chance, überall nur bedauerndes Kopfschütteln und zuckende Schultern. No no no...

Auch die Idee, dann eben stattdessen zum Mittagessen zu gehen, gestaltete sich als Herausforderung, die schließlich nach mehreren Anläufen doch noch zum Erfolg führte, wenngleich mittlerweile die Nerven blank lagen und die Laune im Keller war. (Hostaria Macanton)

**„Du bist nicht du selbst, wenn du hungrig bist.“
(Snickers)**

Danach gingen wir noch ins San Marco, um den Abend schön ausklingen zu lassen...

Übernachtet hatten wir 2015 im House 5 und 2022 im Francis B&B. Beide sind empfehlenswert.

